

## **MEDIENKONFERENZ VOM 29. APRIL 2024**

---

Pierre-Yves Maillard, Präsident SGB

SGB-Verteilungsbericht 2024

### **Den wahren Lebensrealitäten gerecht werden**

Seit dem 3. März sind sehr viele erstaunte Kommentare zu lesen. Als hätte sich das Schweizer Volk grundlegend verändert. Liberale Kommentatoren und Kolumnisten – und das sind eine ganze Menge Leute – fragen sich, ob man ihnen das Volk ausgetauscht hat. Dieser Schweizer Souverän schien doch so lange so sehr mit ihnen übereinzustimmen, und plötzlich lässt er sie im Stich und gönnt sich eine dreizehnte AHV-Rente. Einige Reaktionen, die von Wut bis hin zu Verleugnung reichten, hatten Aspekte eines emotionalen Schocks.

Doch wer die Verteilungsberichte liest, die der SGB in den letzten Jahren veröffentlicht hat, versteht etwas: Nicht das Volk hat sich verändert, sondern seine Lebensrealitäten. Während des vergangenen Jahrzehnts kam ein Grossteil der Bevölkerung unseres Landes in eine Situation, in der Haushalte trotz einer gleich intensiven oder sogar noch intensiveren Arbeit als zuvor nichts mehr zurücklegen und mit ihrem Einkommen nur das Nötigste und die Fixkosten decken können. Der seit der abrupten Rückkehr der Inflation erlebte Rückgang der Reallöhne ist seit dem Zweiten Weltkrieg beispiellos, ebenso der Anstieg der mit der Haushaltsgrösse zusammenhängenden Belastungen wie Krankenkassenprämien und Mieten.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage: Warum wurden Politik, Wirtschaft und Medien vom Abstimmungsergebnis vom 3. März überrascht? Nun, es ist so, dass diejenigen, die unser Land regieren, diejenigen, die zu den bessergestellten Einkommensgruppen gehören, das Jahrzehnt ganz anders erlebt haben, nämlich mit einem massiven Anstieg ihres verfügbaren Einkommens. Und da die meisten Studien zur Einkommenssituation sich auf Durchschnittswerte stützen, konnte man sich sogar der Illusion hingeben, dass es den Leuten im Land im Durchschnitt auch jedes Jahr ein bisschen besser geht.

Wenn man Herrn Ermottis Gehalt durch die Anzahl der Personen teilt, die morgens mit ihm das Tram nehmen (wenn er das Tram nimmt), kann man tatsächlich sagen, dass sich der Durchschnittslohn der Trampassagiere nach oben entwickelt, auch wenn alle anderen Löhne stagnieren.

In ähnlicher Weise kann die Realität der Beteiligung am Arbeitsmarkt durch grobe statistische Verzerrungen verfälscht werden. Wenn beispielsweise von zehn Personen acht Personen Vollzeit beschäftigt sind und zwei überhaupt nicht arbeiten und einige Jahre später von diesen zehn Personen neun Personen zu 90% arbeiten und nur eine Person überhaupt nicht arbeitet, dann hat das Arbeitsvolumen dieser zehn Personen zugenommen. Einige einfache oder fehlgeleitete Geister

werden jedoch sagen, dass Teilzeitarbeit zugenommen hat und dass diese zehn Personen faul geworden sind. Genau das ist in den letzten Jahrzehnten in unserem Land passiert. (Eltern)Paare sind öfter beide erwerbstätig, also steigt zwangsläufig die Teilzeitquote ein wenig – aber auch das Arbeitsvolumen steigt. Trotz dieses Anstiegs des Arbeitsvolumens sehen sich die betroffenen Haushalte mit mehr wirtschaftlicher Unsicherheit konfrontiert, weil ihr real verfügbares Einkommen sinkt.

Was schliesslich dazu beiträgt, das Verständnis der sozioökonomischen Realität in unserem Land zu verzerren, ist die Krankenversicherungsprämie, eine eigenartige Kopfsteuer. Sie wird in der Berechnung der Teuerung nicht einbezogen, was den Eindruck erweckt, dass die Teuerung in der Schweiz tiefer ist und es den Haushalten also besser geht als in den benachbarten Ländern. Sie wird darum nicht in die Teuerung einbezogen, weil es sich bei der Krankenkassenprämie um eine obligatorische Abgabe handelt. Aber sie wird auch nicht zur Fiskalquote gezählt, weil diese obligatorische Abgabe von privaten Unternehmen erhoben wird... Die Ursache der grössten Kaufkraftprobleme taucht also in keiner Statistik auf, und ihr stetiger Anstieg ist für die wirtschaftlichen und politischen Mächte kein Problem.

Das Schweizer Volk lebt also in einer anderen Realität als der virtuellen Realität, die durch diese statistischen «Tricks» erzeugt wird. Unser Verteilungsbericht versucht, der Realität des Landes gerecht zu werden. Er zeigt die Entwicklung der Kaufkraft nach detaillierten Bevölkerungskategorien. Er gibt sich nicht mit irreführenden Durchschnittswerten zufrieden. Und er berücksichtigt die reale Belastung durch die Krankenkassenprämien, die am 9. Juni dringend gedeckelt werden müssen.